

Diergarten, Felix:

Anton Bruckner

Ein Leben mit Musik

Bärenreiter Verlag//J.B. Metzler. Kassel/Berlin 2024.

ISBN: 9783761825075

2024 ist im Blick auf Anton Bruckner ein Jubiläumsjahr. Es geht um seinen 200. Geburtstag. Für dieses Buch hat der Autor grundlegend neu recherchiert. Dabei stellt er überlieferte „Bruckner-Bilder“ zur Diskussion.

In 25 Kapiteln, die chronologisch angeordnet sind, wird jeweils ein Zeitabschnitt in Bruckners Leben thematisiert und in ausgewählten Aspekten vertieft. Hierbei werden die Lebensphasen Bruckners an ganz unterschiedlichen Orten (u.a. oberösterreichisches Dorf, Stadt Linz, Hauptstadt Wien, Metropolen Europas) mit ganz unterschiedlichen Funktionen (u.a. Landschullehrer und Organist - Kompositionen für diese Verhältnisse, St. Florian, Organist am Dom in Linz mit Kompositionen für gottesdienstliche Zwecke, Komponist von Sinfonien ...). Die Inhaltsübersicht vermittelt Zusammenhänge:

Inhaltsübersicht:

Geleitwort

.

Einleitung: Bruckner-Bilder

.

Erster Teil: Die frühen Jahre (1824-1855)

.

Die Landschule: Herkunft und Kindheit/ Die Landmesse: Religion /·

Auch Compositeur: Das Jahrzehnt in St. Florian

.

Zweiter Teil: Linz (1856-1868)

.

Ein jung und frei aufstrebendes Talent: Organist in Linz, Schüler in Wien/ Schularbeiten? Die Lehrzeit bei Otto Kitzler / Ein politisch' Lied? Bruckner als Chorleiter / Am meisten würden vielleicht Messen helfen / Lebensberuf: Bruckners Weg zum Sinfoniker / Musik für einen neuen Dom

.

Dritter Teil: Das erste Wiener Jahrzehnt (1868-1878)

.

Des Kaisers Organist: In Wien und Europa / · Neue Wege als Sinfoniker: Kurzes Lob der Annullierten / Im Parteienstreit: Premiere als Wiener Sinfoniker / Bruckner, Wagner und die Dritte / Mehr als ein Meisterstück: Die Fünfte und die Universität / Der Romantische: Die fast kompositionslose Zeit (1876-1878)

.

Vierter Teil: Die späten Jahre (1879-1896)

.

Offenbarungsmusik: Das Quintett und die Wiener Presse / Auf neuen Wegen: Schweizerreise und Sechste / Die Zeit des "Te Deum" / Das große Welttheater: Die Achte / Am Abgrund: Die Neunte / Letzte Dinge: In Gruft und Museum

Zwei Akzente des Buches möchte ich besonders ansprechen:

- Bruckners Beziehung zur Orgel.

- - Bruckner war schon in ganz jungen Jahren Organist an Kirchen und hat in allen Lebensphasen Organistenämter innegehabt . Er war Landorganist, Organist in St.Florian, Domorganist (und Hoforganist) in Linz, Domorganist in Wien. Bruckner war für seine Improvisationen bekannt (und berühmt), nicht aber für Orgelkompositionen. Er selbst berichtet 1885 an den Musikkritiker Theodor Helm von seinen Orgelkonzerten in Europa (Nancy und Paris, in London - Alberthalle, Kristallpalast). Allerdings schreibt er im Blick auf seine ihm wichtigen Kompositionen: „drei große Messen, Te Deum, Streichquintett, sieben Sinfonien etc. etc.etc“ (S. 9). Orgelkompositionen erwähnt er nicht. Auch in der Kompositionsübersicht in dieser Biografie kommen Orgelwerke nicht vor. Es gibt zwar im offiziellem Werkverzeichnis (WAB) den Abschnitt „Orgelkompositionen“, aber bei der Mehrzahl dieser Kompositionen ist Bruckners Urheberschaft nicht gesichert.¹

¹ Orgelkompositionen im Werkverzeichnis Anton Bruckner (WAB)

WAB 125, Fuge/ WAB 126 Nachspiel / Andante / WAB 129 Präludium (Perger Präludium) / WAB 131 Vorspiel und Fuge/ WAB add 240 Improvisationsskizze / WAB add 241 Konzertschizze / WAB add 260 Christ-Fugenfragment in D-Dur / WAB add 261 Loidol-Fugenfragment in C-Dur, Fuge/ WAB add 262 Dittrich-Doppelfuge in B-Dur, Fuge

<http://www.bruckner-online.at/>

- Haben Bruckners Sinfonien religiösen Charakter?

Der Autor berichtet von der auch heute noch weitverbreiteten Position, Bruckner sei ein „Musikant Gottes“ gewesen, seine Sinfonien „religiöse Werke“ (S. 12). Dieser Position widerspricht er heftig. Er arbeitet aus den Quellen heraus, dass Bruckner „Kirchenmusik“ nur dann komponierte, wenn er durch „äußere Anlässe dazu angeregt wurde“. Bruckner selbst zitiert er aus einem Brief vom 18.7.1892 mit der Selbsteinschätzung: „Ich bin ja doch nur ausschließlich *Symphoniker* dafür habe ich mein Leben eingesetzt, und auch meine Auszeichnungen erhalten“ (S. 12). Später stellt der Autor ausdrücklich fest: „... doch fehlen bis heute belastbare Hinweise darauf, dass er seinen Sinfonien bestimmte religiöse, geschweige denn konfessionelle Inhalte transportieren wollte. Was auch immer in Bruckners Sinfonien Religiöses anklingt, sein Gefäß dafür war mit der Sinfonie ein bürgerliches Leitmedium, sein Ort der Konzertsaal; Aufführungen seiner Sinfonien in der Kirche hat Bruckner weder erlebt noch beabsichtigt.“ (S. 29).

zum Autor:

Felix Diergarten ist studierter Musiker, promovierter Musiktheoretiker und habilitierter Musikwissenschaftler. Nach Professuren an der Schola Cantorum Basiliensis und der Hochschule für Musik Freiburg lehrt er heute an der Musikhochschule Luzern. (Verlagsinformation)

Martin Geisz